

Newsletter 2017/1

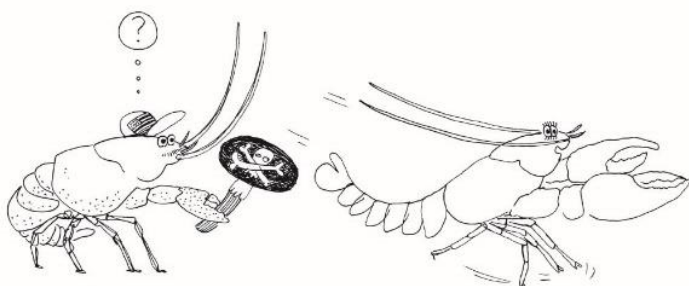
Der Dohlenkrebs macht sich rar

Wer schleicht sich da mitten in der stockdunklen Nacht dem Rickenbach entlang? Mit ihrer starken Taschenlampe sucht sie das Ufer ab und lässt sich durch das Blenden der Autoscheinwerfer nicht stören. Judith Hüppi ist eine von 16 Freiwilligen, die einige Nächte im Smaragdgebiet auf der Suche nach den seltenen einheimischen Krebsen verbracht hat. In fast allen Fällen war das Ergebnis frustrierend: Keine Krebse, trotz guter Uferstruktur mit Versteckmöglichkeiten.



*Der Dohlenkrebs kann durchaus kurze Zeit an Land überleben
(Foto links: Christian Kühni). Dohlenkrebs (Foto rechts: David Gehrke)*

Die Ehrenamtlichen haben total 120 km Gewässer abgesucht und an insgesamt 6 Orten die einheimischen Dohlenkrebse oder Edelkrebse entdeckt, wobei an 4 dieser Standorte bereits Fundmeldungen bekannt waren. Zusätzlich fanden sie an 2 weiteren Orten die aus Amerika eingeführten Signalkrebse, die gefürchteten Überträger der Krebspest.



Aus der Infokampagne des Smaragdgebietes: Amerikanischer Signalkrebs verbreitet die tödliche Pilzkrankheit an den Dohlenkrebse.

Fortsetzung auf Seite 2

Wort der Copräsidenten

Auf die Jahresversammlung vom 23. März 2017 haben die beiden bisherigen Copräsidentinnen, Nationalrätin Nadine Masshardt und Grossrätin Katrin Zumstein ihre Mandate abgegeben. An dieser Versammlung wurden Kurt Bläuenstein, Aarwangen und Beat Siegrist, Bützberg als Nachfolger gewählt.

Den neuen Copräsidenten ist es wichtig, die gute Arbeit von den Vorgängerinnen weiterzuführen. In den vergangenen Monaten haben die Copräsidenten an den verschiedenen Vorstandssitzungen die Aufgaben innerhalb des Vorstandes neu verteilt. Auch wurde die Entschädigung für die Facharbeit für das Jahr 2017 und die Zukunft neu geregelt.

Neben dem Projekt Feuchtwälder wurden an der letzten Vorstandssitzung zwei neue Projekte lanciert:

Quellen: Damit wird die Erhebung der Quellen aus dem Jahre 2015 vervollständigt, d.h. Lücken in Bestandsaufnahme geschlossen, die zuständigen Stellen sollen auf den Wert des Lebensraums Quelle und Vernetzung von Quellarten insbesondere im Offenland aufmerksam gemacht werden. Die Gemeinden erhalten Karten mit den wertvollen Quellstandorten.

Fortsetzung auf Seite 2

Fortsetzung von Seite 1

Die «Amerikaner» sind gegen diese tödliche Krankheit resistent, die einheimischen haben keine solche Abwehr und gehen zugrunde.

Die Folgen des mageren Resultates für den Verein sind klar: Für die einheimischen Krebse ist es fünf vor zwölf und das Fischereiinspektorat ist auch gewillt, mit Wiederansiedlungen an geeigneten, krebsspestfreien Bächen die Bestände zu fördern. Wir hoffen, dass wir hier schon bald positive Nachrichten verbreiten können.

Feuchtwälder: Umsetzung des Managementplans startet

Der Managementplan für das Smaragdgebiet Oberaargau hat festgehalten, dass die feuchten bis nassen Wälder schutzwürdig sind, weil dort seltene Lebensräume vorkommen, die auf der Liste der National Prioritären Lebensräume der Schweiz stehen. Einige Standorte sind schon bekannt, andere noch weitgehend unentdeckt. Nun erfolgt ein erster Schritt, vor allem die bekannten wertvollen Standorte aufzuwerten und mit Verträgen zu sichern. In einem ersten Schritt sind Waldeigentümer gesucht, die bereit sind, ihre Flächen waldbaulich aufzuwerten und vertraglich zu schützen. Ein Flyer wird Mitte Dezember die wichtigsten Informationen vermitteln und auf der Homepage des Vereins aufgeschaltet.

In dieser ersten Phase werden vor allem die Machbarkeit und der damit verbundene Aufwand abgeklärt. Erst später geht es darum, Massnahmen an den geeigneten Orten zusammen mit den Bewirtschaftenden zu ergreifen: Aufhebung Drainagegräben, spezielle Artenförderungsmassnahmen und weitere Aktivitäten sind denkbar. So können über Jahrhun-

derte gewachsene, wertvolle Standorte wieder in ihren ursprünglichen Zustand zurückgeführt werden.

Klimaanpassung: Was läuft national, was im Smaragdgebiet?

In den letzten drei Jahren haben Bund und Kantone in der ganzen Schweiz 31 Projekte zur Anpassung an den Klimawandel unterstützt.

Eines davon fand im Smaragdgebiet Oberaargau statt. Es erfolgte eine Analyse der betroffenen Pflanzen und Tiere, der Wasserführung der Flüsse und eine Untersuchung zur landwirtschaftlichen Bewässerung.

Am Schluss des dreijährigen Projektes im Smaragdgebiet haben die Betroffenen und Beteiligten 10 Massnahmenvorschläge für die Anpassung an die zunehmende Sommer-trockenheit zusammengestellt. Alle Berichte sind auf der Homepage des Vereins einsehbar (siehe Kontakt auf der Titelseite).

Der Bund hat am 17. Okt. 2017 an einer Tagung eine Bilanz gezogen und dazu auch eine Synthese veröffentlicht: [Impulse für eine klimaangepasste Schweiz](#).



Publikation 2017, Umwelt-Info des Bundesamtes für Umwelt (BAFU) mit Erkenntnissen aus 31 Pilotprojekten zur Anpassung an den Klimawandel.

Fortsetzung auf Seite 3

Wort der Copräsidenten

Fortsetzung von Seite 1

Aufwertung des Siedlungsgebiets:

Mit diesem Projekt könnten allgemein die Biodiversität und speziell gefährdete Tier- und Pflanzenarten in den Siedlungsräumen des Smaragdgebiets Oberaargau gefördert werden.

Im Vordergrund steht die Schaffung von wassergebundenen Lebensräumen wie Tümpel und Weiher, kleine Fliessgewässer, Uferzonen und Feuchtgebiete, teils auch als Trittssteine zwischen Lebensräumen in Siedlung und Feld.

Kurt Bläuenstein und Beat Siegrist freuen sich auf die weiteren interessanten anstehenden Arbeiten und sind willens, diese Herausforderung anzunehmen. Mögliche Anregungen und Hinweise, was noch zu tun wäre, sind herzlich willkommen.

Fortsetzung von Seite 2

Im nächsten Jahr wird eine erneute Ausschreibung erfolgen, die wiederum Pilotprojekte fördern will. Dabei kommt man hoffentlich stärker von der Analyse zur konkreten Aktion.



Wiesengraben bei Aarwangen

Denn schon jetzt ist klar, dass die kleinen Libellen-Gewässer im Sommer häufig austrocknen und damit ihre Lebewesen stark in Mitleidenenschaft ziehen.

Förderung der Biodiversität im Siedlungsraum

Der Verein Smaragdgebiet Oberraar-gau wird urbaner: Bisher förderte der Verein gefährdeter Tier- und Pflanzenarten im Smaragdgebiet in erster Linie in Zusammenarbeit mit Landwirten, Förstern und Fischern.

Nun sollen den bislang mehr als 300 Massnahmen in Feld und Wald auch Taten im Siedlungsraum folgen. Denn das Smaragdgebiet Oberraar-gau umfasst neben Wohnsiedlungen auch grosse Industrie- und Gewerbe-zonen.

Ob Wohnung oder Arbeitsplatz, oftmals leben die seltenen Arten wie Gelbbauchunke, Ringelnatter oder Wilder Reis fast in Sichtweite davon. Es ist deshalb naheliegend, Lebens-räume für diese wasserliebenden Arten auch im Siedlungsraum aufzu-werten oder neu anzulegen.

Der Verein Smaragdgebiet will hierzu neue Wege beschreiten. Gemeinden können auf den öffentlichen Flächen mit gutem Beispiel vorangehen. Verantwortliche von Industrie- oder Gewerbebetrieben sollen gleichermaßen etwas zugunsten der seltenen Arten beitragen können wie Lei-tende von Institutionen, Hauswarte oder Gartenbesitzerinnen: Könnten Sie sich einen Tümpel oder gar Wei-her auf Ihrem Gelände oder in Ihrem Garten vorstellen? Oder besteht die Möglichkeit, ein kleiner Bach anzule-gen oder aufzuwerten? Kann allen-falls der Entwässerungsgraben oder die Versickerungsfläche neugestaltet werden?



Teich im Dorf Altbüren

Da futtersuchende Libellen, Vögel, Fledermäuse, usw. beachtliche Dis-tanzen fliegen können, machen Auf-wertungen auch mitten im Dorf, in der Arbeitszone oder in der Stadt Sinn.

**Bitte melden Sie Ihr Interesse an
Werner Stirnimann, 062 923 50 83:
kontakt@biodiversia.ch.**

Smaragdgebiet: Assoziiertes Mitglied der Schweizer Pärke

Seit diesem Jahr ist das Smaragdge-biet Oberraar-gau assoziiertes Mit-glied der Schweizer Pärke. Zusammen mit dem Unesco-Welterbe Jungfrau Aletsch oder Monte San Gi-orgio in der gleichen Mitgliederkate-gorie befindet sich das bislang grösste Smaragdgebiet der Schweiz in bester Gesellschaft.

Vorab macht dies bewusst, dass der Smaragd-Perimeter vergleichbar wertvolle Natur- und Landschafts-werte umfasst: Neben den 44 vor-dringlich zu fördernden Tier- und Pflanzenarten sowie 24 National Pri-oritären Lebensräumen existieren hier einzigartige Natur- und Land-schaftswerte wie z.B. die Wässer-matten, das naturnahe Aare-Knie zwischen Wynau und Wolfwil oder zwei grossflächige Waldreservate.

Die Teilnahme am Partneranlass zum 10-Jahr-Jubiläum des Netzwerks Schweizer Pärke zeigte am 9.6.2017 auf, dass praktisch mit allen Verant-wortlichen und Mitarbeitenden der Schweizer Pärke wertvolle Erfahrun-gen ausgetauscht werden können. So etwa im Bereich der «ökologi-schen Infrastruktur», wie die ökolo-gischen Aufwertungen konzeptionell besser gestaltet werden können.

Weiter funktionierte der Austausch in Bezug auf ausgewählte Zielarten oder invasive Problempflanzen bes-tens. Zudem öffneten verschiedene Vorträge den Blick über den Teller-rand: Beispielsweise berichtete Isa-belle Delanoye aus Paris von der «économie symbiotique», von der Zusammenarbeit mit der lokalen Wirtschaft.



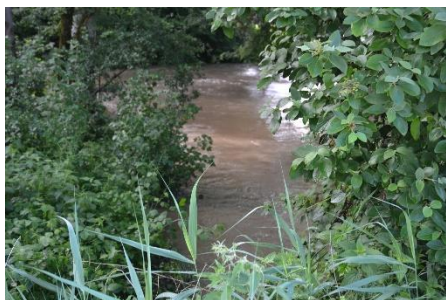
Naturnah fliessende Aare bei Wynau.

Abgesehen von diesem Aspekt sollen nun im Rahmen der Biodiversitäts-förderung im Siedlungsraum (siehe Artikel oben Förderung der Bio-diversität im Siedlungsraum hiervoor) die konkreten Dienstleistungen des Netzwerks hinsichtlich Grundlagen-daten und Geoinformation getestet und in Anspruch genommen werden.

Machbarkeitsstudie Revitalisierung Langete

Auf rund 10 km fliesst die Langete durch das Smaragdgebiet. Was für Laien über weite Strecken natürlich aussieht, wird von Experten hauptsächlich als «stark beeinträchtigtes Fliessgewässer» eingestuft. Denn das Gewässer fliesst hauptsächlich begradigt, wurde aus Hochwasserschutzgründen stark abgetieft und weist für die Fischwanderung diverse Hindernisse auf.

Aus diesen Gründen ist im Managementplan für das Smaragdgebiet prioritären Handlungsbedarf ausgewiesen. Dank der Finanzierung durch den Renaturierungsfonds des Kantons Bern kann in den nächsten Monaten vorab eine Machbarkeitsstudie für konkrete Aufwertungsmassnahmen durchgeführt werden.



Richtig naturnah ist die Langete im Smaragdgebiet nur punktuell.

Der spezielle Verlauf der Langete durch die Siedlungsgebiete von Lotzwil, Langenthal und Roggwil sowie die kulturhistorisch bedingte «Hochlegung» zwischen Langenthal und Roggwil bedingt dabei vorweg den Einbezug von Gemeinden, Hochwasserschutz, Fischerei, Landwirtschaft und anderen Grundeigentümern. Konstruktive Hinweise sind jederzeit willkommen (siehe Kontaktdaten auf der Titelseite).

Unkentümpel für den Frühling 2018 bereit

Freitag 10.11.17 10.15 Uhr: Simon Lanz von der Burgergemeinde Roggwil schabt im Langenthaler Waldstück «Rickezopfe» die dünne Humusschicht vom lehmigen Untergrund. Was von Hand Tage in Anspruch nähme, bewerkstelligt er mit Kleinbagger und viel Übung im Handumdrehen. Es entstehen nackte Tümpel für die europaweit gefährdete Gelbbauchunke.

Zwar ist bei dieser Tierart aktuell Winterruhe angesagt. Doch mit den normalerweise ausgiebigen Regenfällen der Winterzeit sind die Tümpel bis im Frühling mit Wasser gefüllt und werden von diesen seltenen Froschlurchen besiedelt. Da jeweils gleich mehrere Tümpel neu geschaffen werden, stehen die Chancen gut, dass sich die Kaulquappen der Gelbbauchunken geschützt vor Bergmolchen, Libellenlarven und anderen Fressfeinden entwickeln können.



Simon Lanz im Einsatz für die Gelbbauchunken.

Bereits während dem Smaragd-Projekt 2009-2014 wurden die kaum 5 cm grossen Gelbbauchunken gefördert. Inzwischen geschehen Neubau und Unterhalt mit finanzieller Unterstützung des Amts für Wald des Kantons Bern (kawa).

Ihre Mitgliedschaft gibt den nötigen Schub

Für das Smaragdgebiet Oberaargau sind nicht weniger als 259 National Prioritäre Arten nachgewiesen, wovon für 44 Arten dringend Massnahmen nötig und auch möglich sind. Es gibt also weiterhin viel zu tun!

Mit Ihrer Mitgliedschaft und Ihrem Engagement helfen Sie dabei, besten Dank. **Sollten Sie noch nicht Mitglied sein:** Bitte führen Sie sich für einen Moment vor Augen, dass Mauswiesel, Eisvogel, Schwarze Flockenblume und Co. ebenso einzigartige Arten sind wie z.B. Elefant, Koalabär oder Affenbrotbaum.



Eisvogel (Foto: Adrian Wullschleger)

Werden Sie jetzt Mitglied, unterstützen Sie die gefährdeten Arten und freuen Sie sich darüber, was wir gemeinsam erreichen können!

Als Mitglied werden Sie regelmässig über die Aktivitäten informiert und können die Projekte mitgestalten. Weitere Infos: www.smaragdoberaargau.ch oder 062 923 50 83.